

Fröhliches Zusammenraufen

In London verschärfen die G20-Staaten die Regeln für Finanzmärkte – und einigen sich auf die größte Reform des Weltwährungsfonds seit 1944

LONDON Es war ein Gipfel zwischen britischer Dinner-Diplomatie und deutschen Drohgebärden – am Ende aber raufte sich die Staats- und Regierungschef der 20 wichtigsten Industrie- und Schwellenstaaten dem Vernehmen nach doch zusammen. Bis zum frühen Abend wollten die G20 in London eine Erklärung verabschieden, in der sie eine härtere Gangart gegen Steueroasen, das Ende des Bankgeheimnisses, die Kontrolle von Hedgefonds sowie ein Regelwerk für Managergehälter festklopfen. An der Protestfront beruhigte sich die Lage: Am Mittwoch hatte es noch Krawalle gegeben, ein Demonstrant starb sogar an Herzversagen. Gestern waren es nur einige hundert G20-Gegner. Die AZ fasst die wichtigsten Ergebnisse zusammen, die bis Redaktionsschluss vorlagen:

Laut Beobachtern wollen die G20 eine internationale Aufsichtsbehörde schaffen, die Risiken der Finanzmärkte identifizieren soll. Finanzminister Peer Steinbrück bekräftigte in London die harte Haltung Berlins: Das Wichtigste sei, „dass wir auch mit Briten und Amerikanern übereinstimmen in dem Prinzip, dass kein Finanzmarktprodukt, kein Finanzmarktteilnehmer und kein Finanzmarkt unreguliert und unbeaufsichtigt sein sollte“.

Freihandel/Protektionismus: Laut Gastgeber Gordon Brown waren sich die G20 einig, dass jede Marktabschottung unterbunden werden muss. Der freie Handel dürfe nicht durch den Schutz der eigenen Wirtschaft behindert werden.

IWF-Reform: Die freien Mittel des Weltwährungsfonds, der bei drohendem Staatsbankrott oder Zahlungsproblemen von Regierungen eingreift, sollen auf 375 Milliarden Euro verdoppelt werden. Mit dem Geld soll die Wirtschaft in Schwellen- und Entwicklungsländern gestützt werden. Die Reform, die China, Indien und Brasilien schon lange fordern, ist die größte Generalüberholung des IWF seit seiner Gründung 1944.

Regulierung der Finanzmärkte: Auf Druck von Kanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Staatschef Nicolas Sarkozy verschärfte der Gipfel die Passagen über die stärkere Regulierung der Finanzmärkte. Merkel und Sarkozy hatten zuvor mehrfach Entwürfe des Abschlussdokuments zurückgewiesen, da ihnen die Formulierungen als zu lax erschienen.



Die Gaudiburschen von der G20: Silvio Berlusconi, Barack Obama und Dmitri Medwedew posieren für das Gruppenfoto der Staats- und Regierungschefs.

POLITIK kompakt

CSU grübelt in Kloster Banz

MÜNCHEN Der CSU-Vorstand stellt auf einer Klausur am Freitag und Samstag die Weichen für die Europawahl im Juni und die Bundestagswahl im September. Im oberfränkischen Kloster Banz will die CSU ein Zehn-Punkte-Programm zur Gesundheitspolitik, ein Steuerkonzept sowie den Entwurf des Europawahlprogramms verabschieden.

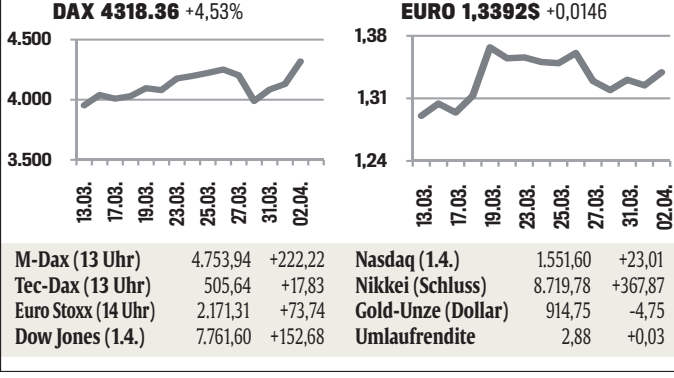
Israel: Wirbel um Lieberman

TEL AVIV Israels neuer Außenminister Avigdor Lieberman hat mit seiner Antrittsrede für Wirbel im In- und Ausland gesorgt. Lieberman habe der Welt einen Vorgeschmack darauf gegeben, was sie künftig zu erwarten habe, kommentierte die „Jerusalem Post“. Der Rechtspopulist hatte das lateinische Sprichwort „Wenn du Frieden willst, dann rüste zum Krieg“ zitiert und den Annapolis-Friedensprozess mit den Palästinensern für beendet erklärt.

Nordkorea vor Raketenstart

SEOUL/LONDON Der von Washington und Seoul misstrauisch erwartete Start einer Rakete in Nordkorea steht unmittelbar bevor. Laut CNN hat Pjongjang bereits das Betanken der Trägerrakete befohlen. US-Präsident Barack Obama betonte, im Falle des Raketenstarts sei ein „striktes und geschlossenes“ Vorgehen der internationalen Gemeinschaft nötig. Die nordkoreanische Armee drohte mit Angriffen auf „wichtige Ziele“ in Japan, sollten die dortigen Streitkräfte den Flugkörper abschießen.

DIE MÄRKTE AM DONNERSTAG



DAX 30 IN EURO

Adidas	25,65	+0,51	Hannover Rück	25,13	+1,07
Allianz Na.	69,29	+4,65	Henkel Vz.	20,96	+0,21
BASF	24,37	+1,29	K+S	38,51	+3,71
Bayer	36,59	+0,78	Linde	53,24	+1,72
Beiersdorf	34,32	+0,34	Lufthansa St.	8,69	+0,35
BMW St.	25,69	+2,94	MAN St.	36,86	+1,76
Commerzbank	4,22	+0,17	Merck	67,56	+0,38
Daimler	21,54	+2,26	Metro	26,69	+0,78
Deutsche Bank	33,26	+2,17	Münch. Rück. Na.	99,39	+5,66
Deutsche Börse	48,16	+1,38	RWE St.	54,70	+1,45
Deutsche Post	8,54	+0,35	Salzgitter	46,20	+3,48
Deutsche Telekom	9,71	+0,15	SAP Vz.	27,55	+0,55
Eon	21,67	+0,80	Siemens	45,02	+2,05
Freemius	35,43	+0,33	Thyssen Krupp	14,36	+1,28
Freemius Med. Care	29,49	+0,01	VW St.	236,73	+3,07

Kurse im Computerhandel Xetra vom 2.04.2009 Veränderung in Euro

Michelle knuddelt die Queen – darf sie das?

Das Präsidentenpaar schert sich wenig ums Protokoll. Was ein Stil-Trainer dazu sagt

LONDON Barack Obama beschreitet nicht nur politisch völlig neue Wege. Der jugendliche Präsident und seine Frau bringen mit ihrer unkomplizierten, lockeren Art auch die steifen Krägen vieler Protokollchefs zum Platzen. Doch sind die Patzer wirklich so schlimm? Die AZ sprach mit dem Berliner Benimmtrainer Jan Schaumann.

Don't touch the Queen. Am Ende des Empfangs bei der Königin im Buckingham Palace beging Michelle Obama einen Tabubruch – sie legte ihren Arm um die 82-jährige Monarchin. Das ist streng verboten, noch nicht mal ihr Mann berührt die Königin in der Öffentlichkeit. Elizabeth II. aber nahm's locker, legte Michelle ebenfalls die Hand um die Hüften. „Es war ein sehr schönes Treffen“, sagte Michelle danach. Darf sie das? Jan Schaumann meint: „Tatsächlich kennt man die Queen so locker eigentlich nicht. Aber protokollarische Regeln sind für die Menschen da, und nicht der

Mensch für das Protokoll. Wenn also die Stimmung passt, wenn der Umgang warm und herzlich ist, dann finde ich das sehr schön, Protokoll hin oder her.“

Schluck aus der Pulle. Während der Pressekonferenz griff Barack Obama immer wieder – sehr unpräzise – zu kleinen Plastikfläschchen, trank ei-

nen Schluck Wasser. „Das finde ich nicht so geschickt“, sagt Jan Schaumann. „Beim Joggen ist das in Ordnung, aber bei so einer offiziellen Angelegenheit sollte Obama sich doch zurückhalten. Auch wenn er vielleicht gerade kein Glas zur Hand hatte, dann hätte er sich den Durst halt für diese eine Stunde verkneifen müssen.“

Wie viel Volksnähe ist erlaubt? Beim Besuch in Downing Street Nr. 10 tauschte Obama einen relaxten Handschlag mit einem Polizisten – und brachte Großbritanniens Premier Gordon Brown in Verlegenheit. Der nämlich geht sonst einfach schnurstracks an dem Polizisten vorbei, der seine Haustür bewacht. Schaumann: „Das ist eine sehr

schöne, sehr amerikanische Geste. Brown kann sich davon eine Scheibe abschneiden. Es tut der Politik gut, wenn es mal ein bisschen menschelt.“

Wie viel Nacktheit ist erlaubt? Beim Dinner zeigte Michelle Obama wieder ihren bereits viel kritisierten nackten Bizeps. Beim Gruppenbild stand sie dann neben der bis zum Scheitel streng verhüllten türkischen Premiersgattin Emine Erdogan. Ist das okay? „Bei Veranstaltungen in Abendrobe sind freie Schultern in Ordnung. Nur beim Essen und draußen sollte man sie verhüllen“, sagt der Stil-Trainer.

Einem übrigens verzeihen die Briten wirklich jeden Fehltritt: Prinz Philipp. Nachdem Obama über seine Gespräche mit dem russischen und dem chinesischen Präsidenten berichtet hatte, witzelte der Prinzgemahl: „Können Sie die zwei überhaupt auseinanderhalten?“ **Annette Zoch**



„Lass Dich drücken, Lissie“: Michelle Obama und die Königin gehen im Buckingham Palace auf Tuchfühlung.



Flotten Schrittes zum abendlichen Dinner – und Michelle zeigt wieder Oberarm.

www.abendzeitung.de

Die besten Bilder vom G20-Gipfel, was Obama der Queen schenkte: abendzeitung.de

Die bayerische Männerwirtschaft

Für den Verdienstorden finden die Minister kaum Frauen – nun will Haderthauer die Quote

MÜNCHEN Bayern ist offensichtlich immer noch das Land der Männer. Für die Verleihung des Bayerischen Verdienstordens am 9. Juli legten die Ministerien jetzt ihre Vorschlagslisten vor. Frauen sind darin Mangelware. So fand das Wirtschaftsministerium, das seit Oktober von der FDP regiert wird, keine einzige, die sich um den Freistaat verdient gemacht hätte. Frauenministerin Christine Haderthauer (CSU) will das

nicht mehr hinnehmen. Sie fordert jetzt eine strikte Quote für die Ordensverleihung: Und zwar Halbe-Halbe. „Schließlich machen sich Frauen um Bayern nicht weniger verdient als die Männer.“ Mit dem weiblichen Geschlecht aber tat sich die bayerische Staatsregierung bekanntlich noch nie leicht. Zwar schrieb sie inzwischen fest, dass 25 Prozent der Ausgezeichneten weiblich sein sollen. „Doch Papier ist geduldig“, sagt Haderthauer. Bei den derzeit 1817 lebenden Trägerinnen und Trägern des weiß-blauen Ordens wird diese Vorgabe nämlich bei weitem verfehlt.

Im Kabinett rügte Ministerpräsident Horst Seehofer diese Woche seine Minister, dass zu wenige Frauen für die höchsten Weihen vorgeschlagen wurden. FDP-Wirtschaftsminister Martin Zeil frotzelte da noch: „Ja, vor allem aus der Staatskanzlei.“ Und sorgte damit für Lacher. Bis er selbst am Pranger stand, weil sein Haus keine einzige Frau auf der Liste hat. Zeil zur AZ: „Das war für mich auch ganz neu. Ich lasse das jetzt prüfen.“ Für Christine Haderthauer ist die Sache klar: „In den Ministerien wird nur in den klassischen Männerdomänen geschaut. Dabei würde die Gesellschaft in allen Bereichen

ohne das besondere Engagement und die herausragenden Tugenden der Frauen gar nicht funktionieren.“ Bisher wurden in Bayern unter anderem Deutschlands reichste Frau Susanne Klatten und die inzwischen ins Trudeln geratene Konzernchefin Maria-Elisabeth Schaeffler neben Filmstars wie Iris Berben und Veronica Ferres ausgezeichnet. Haderthauer: „Es gibt aber gerade auch in kleinen Familienunternehmen viele Frauen, die Herausragendes leisten. Vor allem aber in den gesellschaftlichen Netzwerken sind sie zu finden.“ Ihre Ministerkollegen will sie jetzt unter Druck setzen:



Eine von wenigen Ordensträgerinnen: Susanne Klatten 2007. F.: dpa

„Jedes Ministerium soll künftig begründen müssen, warum es keine Frauen für den Orden gefunden hat.“ **Angela Böhm**